

Vorwort für Band 2 = Prefazione al volume 2 = Préface du volume 2

Autor(en): **Rebsamen, Hanspeter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920:
Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes =
Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città**

Band (Jahr): **2 (1986)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort für Band 2

Das Verhältnis zur bedeutungsschweren eigenen Vergangenheit ist das zentrale Motiv in der Entwicklung der hier behandelten Städte Basel, Bellinzona und Bern zwischen 1850 und 1920. In der Gruppe der burgengekrönten Schweizer Städte nimmt Bellinzona den ersten Platz ein, und die Lage des Ortes an der Verengung des berggesäumten Tessintales erhöht zusätzlich die Dramatik der Erscheinung. Es war deshalb besonders wichtig, die Rolle der beherrschenden Festungsbauten in der lokalen Bautradition zu bestimmen. Bezeichnenderweise galt es auch hier wieder, die Spuren von William Turner und John Ruskin zu verfolgen, die im INSA schon in den Städten Baden und Fribourg aufgenommen worden waren. Die Analyse der Begegnung der beiden Engländer mit Bellinzona ergab wesentliche Einblicke in das Verhältnis des 19. Jahrhunderts zu den alten Siedlungen.

Die Inventarisierung der Periode 1850–1920 wurde damit gleichzeitig auch in einen gesamtschweizerischen und internationalen Rahmen gestellt. Diese Bezüge konnten gerade am Beispiel Bellinzona noch verstärkt werden durch die Nachzeichnung der Anfänge von Kunstgeschichte, Inventarisierung und Denkmalpflege, welche sich hier mit den Namen Jacob Burckhardt, Johann Rudolf Rahn, Augusto Guidini, Edoardo Berta, Eugen Probst und anderen verbinden. Im 1924–1925 erbauten Palazzo comunale von Enea Tallone entstand schliesslich eine umstrittene «Synthese» dieser Strömungen. Der Wechsel von Kriegs- und Friedenszeiten bestimmte auch in der INSA-Periode das Selbstverständnis dieser Stadt; in den ersten fühlte man sich in exponierter Stellung an der Eingangspforte in die Schweiz, in den zweiten als Durchgangsort im internationalen Verkehrsnetz, was sich baulich in den Festungen sowie den Strassen- und Bahnlinien der Gotthardroute ausdrückt. In bezug auf den Verkehr bietet Bellinzona eine Variante zur Entwicklung von Altdorf (siehe INSA, Band 1), während die Parallelfälle der Flusskorrekturen (Tessin und Reuss) bei Bellinzona und Altdorf Modelle für die Entwicklung des Wasserbaues in der Schweiz darstellen. Noch stärker als in Altdorf erweist sich der Bau der Bahnhofstrasse (Viale Stazione) in Bellinzona als bestimmend für die Umgestaltung des alten Siedlungskerns. Das Wachstum der ganzen Siedlung erscheint in Bellinzona, der ersten im INSA behandelten Tessiner Stadt, als zeittypischer Normalfall. Die Bearbeitung konnte sich denn auch an Muster analoger Grössenordnung in den INSA-Bänden 1, 3 und 4 halten. Demgegenüber mussten für die Grossstädte Basel und Bern neue Kriterien ge-

funden werden. Die Bearbeitung der Grossstadt Genf in Band 4 war ein Ausgangspunkt, wobei allerdings der Umfang von der Seitenzahl her in beiden Fällen um rund einen Drittel erhöht wurde. Für Genf war eine Darstellung nach Schwerpunkten gewählt worden, ausgehend von einem typischen Quartier (Plainpalais), und weiterschreitend vom Stadtkern bis in die Region mit entsprechend abnehmender Erfassungsdichte; geachtet wurde auf möglichst Vollständigkeit bei den öffentlichen Gebäuden und anderen wichtigen Baugattungen. In Basel strebte man die sehr weitgehende Erfassung der Einzelobjekte an. Die einzigartige Reihenhausstruktur der Erweiterungsgebiete konnte dabei erstmals als Ganzes dargestellt werden. Die Auswertung der INSA-Informationen nach Architekten, Baumeistern, Bauherrschaft, Zeitschriften usw. wird die Variationsbreite dieser spezifisch baslerischen Siedlungsstruktur in bezug auf Grundrissentwicklung und Fassadengestaltung ergeben. Der ausserordentliche Reichtum Basels an überlokalen Bezügen zwang zur kurzgefassten Auflistung in den Kapiteln 1, 2 und 4. Die künftige Forschung wird dem Werk der bedeutenden Architekten gerecht werden müssen, erwähnt seien hier Melchior Berri und Hans Bernoulli, welche die INSA-Periode bedeutungsvoll einleiten oder bis in die Gegenwart fortführen, ebenso wird die Bedeutung der späten Entfestigung, die Verbindung von Wirtschaft und Ingenieurwesen in der Rheinschiffahrt und im Hafengebäudebau, die reiche Stadtikonologie, die Selbstdarstellung der Stadt in den exemplarischen Feiern von 1892 und 1901 gründlich untersucht werden müssen. Uner-schöpflich wäre allein schon die Darstellung der Wechselwirkung von Kunstgeschichtsforschung und Architekturverständnis in Leben und Werk von Jacob Burckhardt oder der Verbindung von Architektur, Planung, Forschung und Politik bei Hans Bernoulli.

In der Bearbeitung von Bern wurde das Gewicht auf die Darstellung der ausgeprägt unterschiedlichen Quartiere und ihrer spezifischen Entwicklung gelegt. Gesamtschweizerisch interessant ist die in beiden Fällen von ausländischem Kapital bestimmte Planung von grossen Stadterweiterungen: in Basel des Gundeldingen-Quartiers, in Bern des Kirchenfeld-Quartiers. Diese Modellbeispiele sind nicht nur interessante Forschungsobjekte, sondern auch erstklassige Bewährungsgebiete für die Denkmalpflege-tätigkeit. In Basel wie in Bern haben die Denkmalpflegeämter die INSA-Arbeit gefördert und erwarten die Inventare dringend als Arbeitsinstrumente und Arbeitshilfe. Der Wunsch nach einer vermehrten

Bearbeitung der Zeitspanne 1850–1920 in Basel und Bern muss gerade nach dem Abschluss des INSA in diesen Städten ausdrücklich formuliert werden. Die Kunstdenkmäler-Bearbeitung steht hier vor sehr grossen Aufgaben. Auch in Bern konnten die Schwerpunkte nur umschrieben werden.

Es ist vorab der Bundeshaus-Komplex, in dessen drei Bauetappen sich reichste Bezüge vereinigen: das Wettbewerbswesen, die Bedeutung der Semperschule, die Spiegelung ausländischer Vorbilder in der Suche nach einer spezifisch-schweizerischen baulichen Repräsentation, die Fülle schweizerischer Ikonologie und zentral der «Ge-

brauch» beziehungsweise der unverminderte Symbolwert des Gebäudes. Nicht ausgeschöpft werden konnte auch die Rolle Berns in der Entwicklung von Heimatschutz und Heimatstil, wie sie etwa im «Dörfli» der Landesausstellung von 1914 anschaulich wurde.

Der Charakter der Inventarisierung überhaupt zeigte sich bei Basel und Bern überdeutlich: die Freude an einer ersten Gesamtschau paart sich mit dem Bedauern, der Fülle der Erscheinungen in diesem Rahmen nur beschränkt gerecht werden zu können.

Hanspeter Rebsamen

Prefazione al volume 2

Basilea, Berna e Bellinzona, le tre città trattate in questo volume, hanno dovuto confrontarsi, nel periodo d'espansione urbanistica compreso fra il 1850 e il 1920, con un passato carico di significati. Nel gruppo delle città turrette della Svizzera, Bellinzona occupa il primo posto sia per la sua posizione, nel punto in cui la valle del Ticino si restringe, che per la sua suggestiva fisionomia. Era quindi particolarmente importante definire il ruolo delle fortificazioni all'interno della tradizione architettonica locale. Anche in questo caso sono state preziose le testimonianze di William Turner e John Ruskin, dalle quali abbiamo già tratto profitto per gli inventari delle città di Baden e Friburgo. L'analisi dell'incontro con Bellinzona da parte di queste due personalità inglesi ci ha dato modo di capire a fondo le impressioni esercitate dai nuclei antichi sull'ideologia del secolo scorso.

L'inventario dell'architettura del periodo 1850-1920 ha potuto così essere iscritto sia nel contesto generale svizzero, sia in quello internazionale. Queste relazioni si evidenziano ancor di più, proprio nel caso di Bellinzona, attraverso l'attività di pionieri della storiografia dell'arte, dell'inventariazione e della conservazione dei monumenti quali Jacob Burckhardt, Johann Rudolf Rahn, Augusto Guidini, Edoardo Berta, Eugen Probst ed altri. Il Palazzo Comunale, costruito da Enea Tallone negli anni 1924-1925, rappresenta infine una «sintesi» discutibile di queste correnti. L'avvicinarsi di periodi di guerra e di pace ha contribuito a definire, anche nel periodo considerato dall'INSA, la fisionomia peculiare di questa città: nei primi essa si sentiva troppo esposta agli attacchi sferrati alla Confederazione, nei secondi acquistava importanza quale centro di transito nella rete delle comunicazioni internazionali; architettonicamente ciò ha preso forma nella creazione delle fortificazioni, della strada e della linea ferroviaria del Gottardo. Per quanto riguarda le vie di comunicazione, Bellinzona offre una variante all'evoluzione urbanistica di Altdorf (vedi INSA, vol. 1), mentre gli esempi paralleli di correzione delle acque (Ticino e Reuss) nelle due località, rappresentano i prototipi della realizzazione di opere idrauliche in Svizzera. A Bellinzona, ancor più che ad Altdorf, è determinante la costruzione dell'asse stradale che porta alla stazione (Viale Stazione) quale elemento urbanistico fondamentale per la trasformazione dell'antico centro storico.

Lo sviluppo urbanistico di Bellinzona, la prima città ticinese descritta nell'INSA, non ha creato problemi particolari per lo svolgimento dell'inventario che si è potuto quindi mantenere nei li-

miti già stabiliti per casi analoghi (vedi vol. 1, 3, 4). Per i grandi agglomerati di Basilea e Berna si è invece dovuto ricorrere a nuovi criteri di catalogazione. Modello per le due città svizzere tedesche è stato l'inventario di Ginevra (vol. 4), benché il volume del testo abbia dovuto essere ampliato di circa un terzo in ambedue i casi. Per Ginevra l'opera d'inventario aveva preso avvio dalla descrizione di un quartiere tipico (Plainpalais) per poi contemplare il resto del patrimonio edilizio, partendo dal centro della città fino alla campagna circostante, riducendo il numero degli oggetti scelti pur tenendo conto delle costruzioni pubbliche nonché di altri importanti generi architettonici. A Basilea invece si è cercato di offrire una descrizione possibilmente completa di ogni singolo oggetto. La struttura a case contigue, unica nel suo genere, che caratterizza le zone d'espansione urbanistica, ha potuto in tal modo essere presentata per la prima volta in maniera completa. L'analisi delle informazioni contenute nell'INSA, riguardanti architetti, costruttori, committenti, epoche, ecc., offrirà una visione sulle molteplici variazioni di questa struttura urbanistica tipicamente basilese in rapporto all'evoluzione delle planimetrie e della configurazione delle facciate. Inoltre lo straordinario scambio di contatti fra Basilea e altre regioni ci ha costretti a presentare i capitoli 1, 2 e 4 in forma abbreviata. Le future ricerche renderanno giustizia all'opera degli architetti più importanti, come Melchior Berri e Hans Bernoulli, attivi all'inizio del periodo INSA, o ancora nella nostra epoca; allo stesso modo dovranno venir esaminati a fondo in futuro il significato del tardivo smantellamento delle fortificazioni, la connessione fra economia e ingegneria nell'ambito della navigazione sul Reno e della costruzione del porto, la ricca iconologia della città e la sua rappresentazione ideale nelle feste del 1892 e del 1901. Temi inesauribili sarebbero ad esempio lo studio dei rapporti intercorrenti fra ricerca storico-artistica e interpretazione dell'architettura nell'opera di Jacob Burckhardt, o delle analogie fra architettura, pianificazione, ricerca e politica presso Hans Bernoulli.

L'inventario di Berna intende mettere in evidenza lo sviluppo individuale dei vari quartieri della città. Sul piano nazionale è interessante osservare come, in ambedue queste città, vaste aree di espansione urbanistica abbiano potuto essere realizzate grazie a capitale straniero: pensiamo ai rioni di Gundeldingen a Basilea e di Kirchenfeld a Berna. Questi esempi rappresentano non solo interessanti oggetti di studio, ma si rivelano anche spazi d'azione ideali per mettere alla pro-

va la tutela dei monumenti. Sia a Basilea che a Berna gli Uffici Cantionali dei Monumenti hanno sostenuto questo inventario che ora attendono quale importante strumento di lavoro e sussidiario. Nelle due città sarà necessario approfondire le indagini sul patrimonio architettonico del periodo 1850–1920, proprio a complemento della pubblicazione dell'INSA. L'opera d'inventario dei monumenti d'arte dovrà affrontare enormi problemi; anche a Berna è stato possibile menzionare solo genericamente certi complessi architettonici di fondamentale importanza. Alludiamo in primo luogo al Palazzo Federale, nelle cui tre fasi costruttive si possono ravvisare connessioni di grande interesse: le vicende relative ai concorsi, il significato della scuola di Semper, l'osservazione di prototipi stranieri nella ricerca

di uno stile tipicamente «svizzero» nel genere architettonico della costruzione rappresentativa, l'abbondanza di simboli iconologici elvetici e, principalmente, l'«utilizzazione» o meglio il costante valore simbolico dell'edificio. Non ha potuto essere esaminato a fondo il ruolo di Berna nella storia dello «Heimatschutz» e dello «Heimatstil» così come si potevano vedere nel villaggio svizzero dell'Esposizione Nazionale del 1914. Il carattere dell'inventario si palesa in maniera assai evidente soprattutto nei casi di Basilea e Berna: il piacere che si trae da una prima visione globale si accompagna al rincrescimento di aver potuto elaborare solo una parte del ricchissimo materiale raccolto.

Hanspeter Rebsamen

Préface du volume 2

Le rapport entre leur riche passé et la période située entre 1850 et 1920 traitée par l'INSA a été déterminant pour l'étude des trois villes ici présentées, à savoir Bâle, Bellinzone et Berne. Parmi les villes fortes de Suisse, Bellinzone leur ravit la première place, situation dramatisée par sa position dans l'étranglement de la vallée tessinoise entourée de montagnes. Il était donc indispensable de déterminer le rôle de ces fortifications dans la tradition architecturale locale. Comme pour Baden et Fribourg, déjà parus dans l'INSA, il s'agissait de tenir compte des propos de William Turner et de John Ruskin. L'analyse de la découverte de Bellinzone par ces deux Anglais a permis de donner un aperçu essentiel en ce qui concerne le rapport entre le XIXe siècle et le passé.

L'inventaire des objets réalisés entre 1850 et 1920 a donc dû être placé dans le cadre suisse et international. Ces rapports ont été étayés, en particulier pour Bellinzone, par l'analyse du début de la science de l'histoire de l'art, de l'inventaire et de la protection du patrimoine, domaines étroitement liés aux noms de Jacob Burckhardt, Johann Rudolf Rahn, Augusto Guidini, Edoardo Berta, Eugen Probst et à d'autres. Le Palazzo comunale d'Enea Tallone, construit en 1924/25, constitue une «synthèse» controversée de ces courants. L'alternance de temps de guerres et de temps de paix détermine, même pour la période de l'INSA, le caractère propre à Bellinzone. En temps de guerre, sa situation de porte d'accès à la Suisse lui conférait une certaine vulnérabilité. En temps de paix, il lui était attribué la fonction de ville de passage dans le tissu du trafic international. Ces deux rôles s'expriment dans ses constructions fortifiées et dans le réseau routier et ferroviaire du Gothard. Bellinzone et Altdorf (cf. INSA, vol. 1) ont connu des développements analogues quant à leurs positions de lieux de passage, alors qu'ils constituent deux cas parallèles concernant les corrections de leurs cours d'eau (le Tessin et la Reuss) et présentent des exemples pour le développement des constructions hydrauliques en Suisse. L'aménagement de la rue de la Gare (Viale Stazione) à Bellinzone définit, davantage qu'à Altdorf, le remaniement de l'ancien noyau.

La croissance de l'agglomération de Bellinzone, la première ville tessinoise de l'INSA, correspond à celle d'une ville moyenne de l'époque. Par conséquent, l'ampleur de ce chapitre répond aux normes d'une ville de grandeur similaire des volumes 1, 3 et 4 de l'INSA. Il en va différemment pour les grandes villes de Bâle et de Berne. Genève (volume 4) a été le point de départ de

l'élaboration de ces inventaires, bien que Bâle et Berne comptent un tiers de plus de pages. Des éléments-clés avaient déterminé la structure du texte sur Genève, partant d'un quartier typique (Plainpalais) pour s'étendre ensuite du centre vers la périphérie, en adaptant le nombre des objets recensés à la densité décroissante des lieux. L'inventaire des édifices publics et des monuments importants avait été réalisé de manière aussi exhaustive que possible. A Bâle, le repérage des objets isolés a été abondant. Pour la première fois, l'extraordinaire structure de maisons en bandes situées dans des régions d'extension, a pu être présentée dans son ensemble. Le répertoire chronologique, celui des personnalités dans les domaines de l'architecture, de la construction, du génie civil et autres, donne la dimension de la variété des structures urbanistiques spécifiques à Bâle dans son développement des plans et sa conception des façades. L'extraordinaire richesse de cette ville aux influences suisses et internationales a nécessité une rédaction succincte des chapitres 1, 2 et 4. Les futures recherches devront rendre hommage aux grands architectes, tels Melchior Berri et Hans Bernoulli qui ont essentiellement marqué la période de l'INSA et qui ont laissé leurs empreintes jusqu'à nos jours. D'autre part, la portée de la démolition tardive des fortifications, la relation entre l'économie et le génie civil dans le domaine de la navigation sur le Rhin et la construction portuaire, l'abondante iconologie de Bâle, la représentation de la ville elle-même dans les fêtes de 1892 et de 1901 devront faire l'objet de recherches approfondies. Un autre sujet inépuisable serait l'étude de l'action réciproque entre analyse historique et culturelle et sens de l'architecture dans la vie et dans l'œuvre de Jacob Burckhardt, ou la relation entre architecture, urbanisme, recherche et politique chez Hans Bernoulli.

A Berne, l'accent a été mis sur la présentation de quartiers, dont les structures sont profondément différentes les unes des autres, avec leurs développements propres. Il n'est pas sans intérêt de noter que des plans d'extension des deux grandes villes ont été financés par des capitaux étrangers: à Bâle, le quartier de Gundeldingen; à Berne, le quartier de Kirchenfeld. Ces exemples spécifiques ne présentent non seulement des objets d'étude intéressants, mais également des cas de protection et de sauvegarde de premier ordre. C'est ainsi qu'à Bâle et à Berne, les services des monuments et sites ont promu et soutenu le travail de l'INSA, stimulés par le besoin d'un tel instrument. Cependant, il s'agira d'approfondir l'étude des problèmes posés dans ce présent

ouvrage pour la période entre 1850 et 1920. L'inventaire des Monuments d'art et d'histoire doit encore entreprendre d'importantes recherches à ce sujet. A Berne, nous avons dû nous contenter d'une simple description des éléments essentiels. En particulier pour le palais fédéral, dont les trois étapes de construction réunissent des données d'intérêt divers à développer, à savoir la nature du concours, le rôle de l'école de Semper, l'effet d'exemples étrangers dans la recherche d'une représentation architecturale spécifiquement suisse, l'abondance de l'iconologie helvétique et surtout l'«utilisation», ou plutôt, la valeur symbolique inaltérée de l'objet. Il n'a pas

été possible d'étudier de manière exhaustive le rôle de Berne dans le développement du Heimatschutz et du Heimatstil, tel qu'il avait été mis en évidence au «Dörfli» lors de l'exposition nationale en 1914.

Dans la présentation des villes de Bâle et de Berne, le caractère d'inventaire se manifeste tout particulièrement. Il s'agit d'un premier aperçu global ne permettant cependant pas un énoncé exhaustif des données trop nombreuses, contrainte déterminée par les limites du volume fixées d'avance dans le programme de l'INSA.

Hanspeter Rebsamen